

## 4.7 Alltagsleben im römischen Reich

### 4.7.1 Die römische Stadt

Die römische Kultur beruhte wie die griechische auf einer städtischen Gesellschaft. Die Römer folgten bei der Anlage neuer Städte einem regelmäßigen Plan. Hervorstechendes Merkmal römischer Stadtgründungen war die von Ost nach West verlaufende Hauptstraße, die rechtwinklig von einer Nord-Süd-Achse geschnitten wurde. Die sich rechtwinklig schneidenden Straßen wurden von einer Stadtmauer umfaßt. Den Mittelpunkt einer jeden römischen Stadt bildete das Forum. Hier spielte sich das politische, wirtschaftliche und religiöse Leben ab; hier wurde auch die Gerichtsbarkeit ausgeübt (vgl. S. 113, M 3). Oft schloß sich an das Forum die Basilika an, ein mehrschiffiger überdachter Hallenbau, in dem die öffentlichen Versammlungen stattfanden. Meist in einer Achse mit

3106100

100

dem Forum errichtete man das Kapitol, den Haupttempel. Alle übrigen Bauten wie Theater, Thermen usw. wurden um das Forum errichtet. Ursprünglich war das einstöckige Einzelwohnhaus die Regel, später traten in den ärmeren Stadtvierteln mehrstöckige Mietshäuser hinzu (vgl. M3).

Die Römer waren sich der sanitären Bedeutung einer ausreichenden kommunalen Wasserversorgung bewußt. Die meisten römischen Städte verfügten über eine funktionierende Wasserversorgung mit über- und unterirdischen Wasserleitungen. Heute noch kann man Technik und Konstruktion der brückenartigen Überlandleitungen, der sog. Aquädukte, bewundern. Eine drucklose Gefälleleitung führte das Wasser zum höchsten Punkt der Stadt. Wo Tiefgelände zu überqueren war, geschah dies mit Wasserbrücken. Ansonsten lief das Wasser in unterirdischen Kanälen, wo es im Sommer frisch, im Winter frostgeschützt war.

Die Abführung des Abwassers und die Aufnahme des Quell- und Regenwassers erfolgte in allen größeren Städten in einer ausgebauten unterirdischen Kanalisation. Am bekanntesten dürfte die Cloaca Maxima von Rom sein. Die Gewölbebogen dieser wohl ausgedehntesten Entwässerungsanlage haben einen Durchmesser von 5 m.

Die gepflasterten Hauptstraßen waren nachts beleuchtet; Straßenreinigung, Müllabfuhr und Feuerwehr gehörten zu jeder größeren römischen Stadt.

Die Vorliebe der Römer für die Annehmlichkeiten des Lebens dokumentieren die heute noch in gutem Zustand erhaltenen gewaltigen Thermen. Diese beheizten Badeanstalten waren nicht nur technisch hoch entwickelt bezüglich ihrer Bodenheizung, ihrer Versorgung mit kaltem und warmem Wasser und ihrer architektonischen Eleganz. Sie waren z.T. mit Marmor, Mosaiken, Standbildern und Säulenhallen ausgestattet. In den Großthermen konnten Tausende täglich baden. Die Bäder bildeten auch einen gesellschaftlichen Mittelpunkt. In ihnen konnten Leseräume, Bibliotheken und Sportanlagen benutzt werden. Als technisch vollendete Leistungen der Antike gelten die großen Thermen der römischen Kaiserzeit wie die Caracallatherme in Rom und die Kaisertherme in Trier (vgl. hierzu Stadtbild und S. 113, M3).

### Römische Straßen und römische Steinbauten

Die berühmte Via Appia von Rom nach Capua kann noch heute wegen ihres glatten Steinbelags bewundert werden. Alte römische Heeres- und Handelsstraßen werden heute noch z. B. in Süd- und Westdeutschland indirekt benutzt. Ein dem Reichsinteresse dienendes planmäßiges System von Fernstraßen, die zunächst für strategische Zwecke angelegt wurden, überzog das riesige römische Weltreich. Wissenschaftler schätzen die Länge des römischen Straßennetzes auf über 100 000 km.

Die Römer kombinierten bereits alle bekannten Elemente des Straßenbaus, wie z. B. Fundament, Tragschicht, Verkittung und Pflasterung, zu einer technisch perfekten Methode.

Soldaten, Kaufleute und Ingenieure brachten über diese Straßen die Vorstellungen römischen Ackerbaus, römischer Baukultur, römischer Sitten und die lateinische Sprache in die entlegendsten Teile der alten Welt.

Die Errichtung römischer Steinbauten setzte die Erfindung des Mörtels voraus. Gewölbe, Aquädukte und Zisternen waren erst auf der Grundlage dieses aus Sand, Kalk und Ziegelmehl entwickelten Mörtels möglich. Typisch römisch sind auch die Ziegel als Baumaterial.

Neben Aquädukten, Thermen und Verkehrswegen schufen die Römer auch eindrucksvolle öffentliche Bauten: weitläufige Sportarenen, freistehende Triumphbögen als Symbole für Roms Macht und imposante Rundbauten mit einem halbkugelförmigen Gewölbe.